



Seminarsitzung: Unterrichtsgespräch – Textklärung und Verständnissicherung

Schlagworte

Deutsch
Unterrichtsgespräch: Textklärung und Verständnissicherung
Fremdes Praxisartefakt (Videovignette)
Unterrichtswahrnehmung
Bearbeitung im Seminar

Materialbeschreibung

Ein Gespräch im Literaturunterricht über einen literarischen Text zu führen, ist eine große Anforderung. Einerseits darf das Gespräch nicht in Beliebigkeit abgleiten, andererseits läuft eine Gesprächsführung immer Gefahr, die Verstehens- und Interpretationsprozesse in bestimmte Bahnen zu lenken. Ein angemessenes Maß an Führung zu finden, um der Individualität literarischen Verstehens und zugleich dem literarischen Gegenstand gerecht zu werden, bedarf einem reflektierten Umgang mit Gesprächssituationen.

Das vorliegende Material zielt darauf, anhand einer Videovignette das Lehrerhandeln im Gespräch hinsichtlich der Textklärung und Verständnissicherung zu wahrzunehmen, zu interpretieren und Alternativen für einzelne Handlungsentscheidungen zu entwickeln. Damit fokussiert die Seminararbeit auf die mentalen Prozesse der Unterrichtswahrnehmung, die im Praxisfeld *Schule* spontan und zumeist unter Handlungsdruck vollzogen werden, in der Seminararbeit aber handlungsentlastet erfolgen können.

Um die Erkenntnisse der Expertiseforschung in die Seminargestaltung aufzunehmen, dass sich die professionelle Wahrnehmung von Novizen und ExpertInnen unterscheiden, arbeiten MentorInnen und Studierende in einer ersten Phase in getrennten Gruppen. Erst in einer zweiten Arbeitsphase wird in gemeinsamen Gruppen von MentorInnen und Studierenden gearbeitet, um die Ergebnisse der ersten Phase zusammenzuführen und zu diskutieren. Die Formulierung von Handlungsoptionen schließt die gemeinsame Arbeit von MentorInnen und Studierenden ab.

Inhaltsübersicht

1. Arbeitsauftrag
2. Kontextinformationen zur Videovignette
3. Beobachtungblatt
4. Skript zur Videovignette
5. „Nachts schlafen die Ratten doch“ von Wolfgang Borchert



Arbeitsauftrag

A) Arbeit in getrennten Studierenden- und Mentor/innen-Gruppen (25 Min.)

1. *Individuelle Notizen nach dem Ansehen des Films (Beobachtungsblatt, linke Seite)*
Was ging Ihnen spontan durch den Kopf? Was erscheint Ihnen bemerkenswert?
2. *Individuelle Notizen nach der Lektüre des Scripts (Beobachtungsblatt, rechte Seite)*
Wie beurteilen Sie das Gesehene im Hinblick auf Textklärung und Gesprächsführung?
(Schwerpunkte der Sitzung)

Unterscheiden Sie Gelungenes und Diskussionsbedürftiges!
3. Besprechen Sie die Beobachtungen und Bewertungen in Ihrer Mentor/innen- oder Studierendengruppe! *Bitte fixieren Sie die Ergebnisse Ihrer Besprechung für sich so, dass Sie sie in Ihrer schulischen Dreiergruppe verwenden können.*

B) Arbeit in gemeinsamen Gruppen von Mentor/innen und Studierenden (30 Min.)

1. Besprechen Sie in der ersten Runde werden nur die positiven Eindrücke.
2. In der zweiten Runde werden zwei bis drei diskussionswürdige Aspekte besprochen.
3. Ergebnisfixierung und Formulierung von Alternativen:
Notieren Sie in Stichworten zu jedem der diskutierten Aspekte den in der Gruppe gefundenen Minimalkonsens oder den bestehenden Dissens (ein Blatt pro Aspekt)
Formulieren Sie darunter jeweils eine Handlungsoption, die die Lehrperson aus Ihrer Sicht im Verlauf des Gesprächs hätte wählen können (ein weiteres Blatt pro Aspekt). *Setzen Sie möglichst an einem konkreten Redebeitrag an und notieren Sie dessen Nummer.*



Material A

Kontextinformationen zur Vignette

- Stadtteilschule in Hamburg, Klasse 9
- Unterrichtsreihe Kurzgeschichten: 3. Unterrichtsstunde
- Die Erzählung „Nachts schlafen die Ratten doch“ wurde in häuslicher Vorbereitung gelesen; zu Beginn der Stunde rufen sich die SchülerInnen den Text noch einmal in Erinnerung.
- Das Script basiert auf einem Gesprächsdokument, das komprimiert und in einigen Übergängen abgewandelt wurde.

Die Videovignette wird auf Nachfrage und nach Unterzeichnung der Nutzungsbedingungen zur Verfügung gestellt. Kontakt: profale@uni-hamburg.de



Material B

Beobachtungsbogen zur Vignette Jg. 9 StS

„Nachts schlafen die Ratten doch“

Was ging Ihnen spontan durch den Kopf? Was erscheint Ihnen bemerkenswert?	Wie beurteilen Sie das Gesehene im Hinblick auf Textklärung und Gesprächsführung?	
	Gelungenes	Diskussionsbedürftiges

Material C

Unterrichtsgespräch

[Die Lernenden haben die Kurzgeschichte vorbereitend gelesen. Die Lehrkraft begrüßt die Klasse und eröffnet das Unterrichtsgespräch.]

- 1 **LE** So, jetzt sammeln wir mal einfach so, was ist euch aufgefallen? Aber nur echte Fragen jetzt. Keine Verständnisfragen oder irgendwelche Berichte von Leseerlebnissen. Fragen zu Stilmitteln zum Beispiel.
[8 sec.]
Laura, komm hilf uns.
- 2 **Laura** Das bevor die – also immer wenn die reden, und bei der wörtlichen Rede sind, fehlen die Anführungsstriche, oder Doppelpunkte gesetzt.
- 3 **LE** Jawohl, danke Laura. Also die Zeichensetzung ist anders beziehungsweise aufgehoben.
- 4 **Laura** Und das ist voll verwirrend. Aber ich finde, damals waren die ja auch alle so verwirrt, ich meine in der Zeit –
- 5 **LE** Moment Laura, das kommt jetzt noch nicht dran. Langsam. Wie wirkte denn das auf euch denn? Die fehlenden Zeichensetzung?
[Einige Schüler melden sich]
- 6 **LE** Isabelle?
- 7 **Isabelle** Für uns, äh, war das eher ein Nachteil, weil wir konnten es nicht genauso lesen wie, also wie wir gelesen haben war es schon schwieriger.
- 8 **LE** So, genau. Man ist verwirrt. Richtig. Kann sich jemand vorstellen, inwieweit das zu der Geschichte passt? Dieses Fehlen der Zeichensetzung bei dem Leser so bisschen das Gefühl der Verwirrung hervorruft?
[4 sec.]
- 9 **Felix** Keine Ahnung. Vielleicht ist das, weil Borchert so unleserlich geschrieben hat, ich meine so in dem Schutt.
- 10 **LE** mhm. Melina!
- 11 **Melina** Oder, weil er selber vom Krieg noch so ein bisschen vertüddelt war und dann hat er das einfach irgendwie vergessen.
- 12 **LE** Leute. Denkt an den Inhalt der Geschichte, also an die Zeit, die historische Zeit in der das spielt. Warum passt das eigentlich ganz gut?
- 13 **LE** Amir? Danke!
- 14 **Amir** Weil zu der Zeit Zerstörung und Verwirrung rumging. Ok?



- 15 LE Punkt. Genau, es ist doch eine Zeit, Nachkriegszeit, alles liegt in Schutt und Asche. Und diese Verwirrung, ich meine der kleine Junge ist ja auch irgendwie verwirrt. So, jetzt weitere Beobachtungen von euch.

[10 sec.]

Euch fällt nichts auf? Dann schaut mal ähä die Farben an, die sich so durch den Text – lest mal den Schluss.

[6 sec. Laura meldet sich]

- 16 LE Laura?
- 17 Laura Die Erklärung vom Kaninchenfutter im letzten Satz.
- 18 LE Ja lies sie mal vor.
- 19 Laura „Grünes - grünes Kaninchenfutter, das war etwas grau vom Schutt.“ Das ist ähm, das erklärt eben auch noch mal das es Krieg ist weil - oder zumindest das etwas verbrannt wurde, anscheinend. Oder kaputt gemacht wurde, weil da Schutt ist im Kaninchenfutter. Aber auch, dass Hoffnung und so da ist–
- 20 LE J-a, lass mal ein bisschen langsam machen. Ich nehm dich gleich noch einmal dran. Isabelle?
- 21 Isabelle Ich glaube das soll damit heißen, dass dieses Kaninchenfutter, ist glaube ich meistens grün. Und das es so grau geworden ist von diesem Schutt – bei diesem Schutt.
- 22 LE Genau. So weiter, wofür steht denn die Farbe Grün im Allgemeinen? Hat Grün eine Bedeutung?

[Viele Schüler melden sich]

- 23 LE Elias?
- 24 Elias Hoffnung
- 25 LE Grün ist die Hoffnung. Der Text ändert sich, ähm, *grünes Kaninchenfutter das war etwas grau vom Schutt* [liest den Text]. Was soll dieser letzte Satz bedeuten?

[Einige Schüler melden sich]

- 26 LE Mila?
- 27 Mila Das die Hoffnung schon fast weg ist.
- 28 LE O-d-e-r?
- 29 Lina Weg wäre.



- 30 LE Wie kann man es aber auch deuten?
- 31 **Mayla** Der Schutt, den kann man ja auch wieder wegmachen. Und da ist noch etwas Hoffnung da.
- 32 LE Das ist es. Es ist zum ersten Mal die Farbe Grün im Text. Es ist noch etwas Hoffnung da! Die Farbe Grün, das ist symbolisch. Gut. Wir kommen wir- wir kümmern uns mal um die Tiere im Text. In der Geschichte.
- 33 **Nele** Kaninchen
[Viele Schüler melden sich]
- 34 LE Tarek?
- 35 **Tarek** Kaninchen und Ratten
- 36 LE So und jetzt gehn wir mal davon aus, wenn in dieser Geschichte solche Tiere vorkommen, dann hat das eine *Bedeutung*. Die Tiere können auch *Symbole* sein. Überlegt mal, wofür könnten die stehen? Ratten? Was könnten Kaninchen bedeuten? (3 sec.)
- 37 LE Melanie?
- 38 **Melanie** Ich glaube die Ratten sind eher so schlimm, und eher böse. Und Kaninchen sind eher so zahme Tiere.
- 39 LE Genau. Macht mal weiter.
- 40 **Samuel** Ratten stehen für Zerstörung und Kaninchen für den Wiederaufbau, weil die sich so schnell vermehren.
- 41 **SuS** *[lachen]*
- 42 LE Ja! Also auf solche Sachen, wie Tiere und so müsst ihr immer drauf achten. Auch die Farben, die können symbolisch sein.



Material D

Wolfgang Borchert

Nachts schlafen die Ratten doch

Das hohle Fenster in der vereinsamten Mauer gähnte blaurot voll früher Abendsonne. Staubgewölke flimmerte zwischen den steilgereckten Schornsteinresten. Die Schuttwüste döste.

Er hatte die Augen zu. Mit einmal wurde es noch dunkler. Er merkte, dass jemand gekommen war und nun vor ihm stand, dunkel, leise. Jetzt haben sie mich! dachte er. Aber als er ein bisschen blinzelte, sah er nur zwei etwas ärmlich behoste Beine. Die standen ziemlich krumm vor ihm, dass er zwischen ihnen hindurchsehen konnte. Er riskierte ein kleines Geblinzel an den Hosenbeinen hoch und erkannte einen älteren Mann. Der hatte ein Messer und einen Korb in der Hand. Und etwas Erde an den Fingerspitzen.

Du schläfst hier wohl was? fragte der Mann und sah von oben auf das Haargestrüpp herunter. Jürgen blinzelte zwischen den Beinen des Mannes hindurch in die Sonne und sagte: Nein, ich schlafe nicht. Ich muss hier aufpassen. Der Mann nickte: So, dafür hast du wohl den großen Stock da?

Ja, antwortete Jürgen mutig und hielt den Stock fest.

Worauf passt du denn auf?

Das kann ich nicht sagen. Er hielt die Hände fest um den Stock. Wohl auf Geld, was? Der Mann setzte den Korb ab und wischte das Messer an seinem Hosenboden hin und her. Nein, auf Geld überhaupt nicht, sagte Jürgen verächtlich. Auf ganz etwas anderes.

Na, was denn?

Ich kann es nicht sagen. Was anderes eben.

Na, denn nicht. Dann sage ich dir natürlich auch nicht, was ich hier im Korb habe. Der Mann stieß mit dem Fuß an den Korb und klappte das Messer zu.

Pah, kann ich mir denken, was in dem Korb ist, meinte Jürgen geringschätzig, Kaninchenfutter.

Donnerwetter, ja! sagte der Mann verwundert, bist ja ein fixer Kerl. Wie alt bist du denn?

Neun.

Oha, denk mal an, neun also. Dann weißt du ja auch, wieviel drei mal neun sind, wie?

Klar, sagte Jürgen und um Zeit zu gewinnen, sagte er noch: Das ist ja ganz leicht. Und er sah durch die Beine des Mannes hindurch. Dreimal neun, nicht? fragte er noch mal, siebenundzwanzig, Das wusste ich gleich.

Stimmt, sagte der Mann, genau soviel Kaninchen habe ich.

Jürgen machte einen runden Mund: Siebenundzwanzig?

Du kannst sie sehen. Viele sind noch ganz jung. Willst du?

Ich kann doch nicht. Ich muss doch aufpassen, sagte Jürgen unsicher.

Immerzu? fragte der Mann, nachts auch?



Nachts auch. Immerzu. Immer. Jürgen sah an den krummen Beinen hoch. Seit Sonnabend schon, flüsterte er.

Aber gehst du denn gar nicht nach Hause? Du musst doch essen.

Jürgen hob einen Stein hoch. Da lag ein halbes Brot. Und eine Blechschachtel.

Du rauchst? fragte der Mann, hast du denn eine Pfeife?

Jürgen faßte seinen Stock fest an und sagte zaghaft: ich drehe. Pfeife mag ich nicht.

Schade, der Mann bückte sich zu seinem Korb, die Kaninchen hättest du ruhig mal ansehen können. Vor allem die jungen. Vielleicht hättest du dir eines ausgesucht. Aber du kannst hier ja nicht weg.

Nein, sagte Jürgen traurig, nein nein.

Der Mann nahm den Korb und richtete sich auf. Na ja, wenn du hierbleiben musst - schade. Und er drehte sich um. Wenn du mich nicht verrätst, sagte Jürgen da schnell, es ist wegen den Ratten.

Die krummen Beine kamen einen Schritt zurück: Wegen den Ratten?

Ja, die essen doch von Toten. Von Menschen. Da leben sie doch von.

Wer sagt das?

Unser Lehrer.

Und du passt nun auf die Ratten auf? fragte der Mann.

Auf die doch nicht! Und dann sagte er ganz leise: Mein Bruder, der liegt nämlich da unten. Da. Jürgen zeigte mit dem Stock auf die zusammengesackten Mauern. Unser Haus kriegte eine Bombe. Mit einmal war das Licht weg im Keller. Und er auch. Wir haben noch gerufen. Er war viel kleiner als ich. Erst vier. Er muss hier ja noch sein. Er ist doch viel kleiner als ich.

Der Mann sah von oben auf das Haargestrüpp. Aber dann sagte er plötzlich: Ja, hat euer Lehrer euch denn nicht gesagt, dass die Ratten nachts schlafen?

Nein, flüsterte Jürgen und sah mit einmal ganz müde aus, das hat er nicht gesagt.

Na, sagte der Mann, das ist aber ein Lehrer, wenn er das nicht mal weiß. Nachts schlafen die Ratten doch. Nachts kannst du ruhig nach Hause gehen. Nachts schlafen sie immer. Wenn es dunkel wird, schon.

Jürgen machte mit seinem Stock kleine Kuhlen in den Schutt. Lauter kleine Betten sind das, dachte er, alles kleine Betten. Da sagte der Mann (und seine krummen Beine waren ganz unruhig dabei): Weißt du was? Jetzt füttere ich schnell meine Kaninchen und wenn es dunkel wird, hole ich dich ab. Vielleicht kann ich eins mitbringen. Ein kleines oder, was meinst du?

Jürgen machte kleine Kuhlen in den Schutt. Lauter kleine Kaninchen. Weiße, graue, weiß-graue. Ich weiß nicht, sagte er leise und sah auf die krummen Beine, wenn sie wirklich nachts schlafen.

Der Mann stieg über die Mauerreste weg auf die Straße. Natürlich, sagte er von da, euer Lehrer soll einpacken, wenn er das nicht mal weiß.

Da stand Jürgen auf und fragte: Wenn ich eins kriegen kann?



Ein weißes vielleicht?

Ich will mal versuchen, rief der Mann schon im Weggehen, aber du mußt hier solange warten. Ich gehe dann mit dir nach Hause, weißt du? Ich muss deinem Vater doch sagen, wie so ein Kaninchenstall gebaut wird. Denn das müsst ihr ja wissen.

Ja, rief Jürgen, ich warte. Ich muss ja noch aufpassen, bis es dunkel wird. Ich warte bestimmt. Und er rief: Wir haben auch noch Bretter zu Hause. Kistenbretter, rief er.

Aber das hörte der Mann schon nicht mehr. Er lief mit seinen krummen Beinen auf die Sonne zu. Die war schon rot vom Abend und Jürgen konnte sehen, wie sie durch die Beine hindurchschien, so krumm waren sie. Und der Korb schwenkte aufgereggt hin und her. Kaninchenfutter war da drin. Grünes Kaninchenfutter, das war etwas grau vom Schutt.

Aus: Borchert, Wolfgang: Das Gesamtwerk. Hamburg: Rowohlt 1949. S. 216–219.

Quellen- und Literaturverzeichnis

- D | Borchert, Wolfgang (1947). Nachts schlafen die Ratten doch. An diesem Dienstag: Neun-
zehn Geschichten. Rowohlt, Hamburg/Stuttgart 1947, S. 69–72.